

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

[Fernsprecher Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 228]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Bahnhofsstraße Nr. 60/62, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postgebühren Nr. 4069a, letzter Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die vierspaltrige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, spätere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 261

Sonnabend, den 5. November 1904.

11. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen.

Stugland und Japan.

Das russische Ostseegeschwader soll, wenn man einer Meldung der „Morning Post“ glauben schenken darf, nun doch von der englischen Flotte überholt werden. Das genannte Blatt schreibt, es seien Maßnahmen getroffen worden, die baltische Flotte während ihrer Fahrt nach dem fernen Osten zu überholen. Dieses Wächteramt werde nacheinander durch die Kanalflotte, durch das Mittelmeer- und das ostindische Geschwader ausgeübt werden. Wenn nötig, werde das indische Geschwader zu diesem Zweck Schiffe nach den westlich von seinen Stationen gelegenen Punkten abgehen lassen, damit die Ueberwachung keine Unterbrechung erleide. Bei Erteilung der Instruktionen an die englische Flotte sei angenommen worden, daß die russischen Schiffe ihren Weg durch den Suezkanal nehmen werden. Aber selbst, wenn sie um das Kap der guten Hoffnung fahren sollten, werden sie umklammert werden. — Wir bezweifeln nach dem bisherigen Verhalten Englands die Möglichkeit dieser Maßnahme. Sollte aber wirklich das englische Geschwader das russische begleiten, dann wohl nur zu dem Zweck, um den Russen auf der Suche nach vermeintlichen japanischen Torpedobooten behilflich zu sein.

Rußland bemerkt, daß die „Bischewitsch Wjedomost“ ein ermächtigt, mitzuteilen, daß das in der ausländischen Presse verbreitete Gerücht, Admiral Rosdjestwensky habe während des Vorfalls in der Nordsee auf seine eigenen Torpedoboote gefeuert, die hinter dem Geschwader zurückgeblieben seien und dasselbe zu erreichen verübt hätten, erfunden ist. Ebenso erfunden ist die Nachricht, daß eines von den Torpedobooten in den Grund geborhet, das andere beschädigt worden sei. — Im schreibenden Widerspruch zu diesem Dementi steht der Bericht eines Augenzeugen über die mörderische Tat. Aus London wird hierzu gemeldet: Ein hiesiger Journalist hatte Gelegenheit, Eintrag in einen Brief zu nehmen, den ein Unterleutnant eines Schiffes der russischen Ostseeflotte an seinen in London lebenden Vater sandte. Nachdem darin festgestellt ist, daß der größte Teil der Offiziere und der Mannschaft betrunken war, was zur Folge hatte, daß die Flotte außer Kurs geriet, heißt es in dem Brief weiter: Wir wußten, daß wir außer Kurs waren, und fürchteten jeden Augenblick aufzuliegen. Plötzlich wurde Alarm gegeben, und in der darauf folgenden Verwirrung kollidierten mehrere Schiffe des Arktik-Geschwaders. Jemand der Konfusion stieß wir, wie wir annehmen, auf eine Flottilla Torpedoboote, und da wir Befehl hatten, auf jedes verdächtige Fahrzeug zu feuern, richteten wir unsere Geschütze darauf und versenkten mehrere. Hier in Gjerbourg erzählt man uns, daß die Schiffe, auf die wir feuerten, britische Fischerboote waren. Das kann schon sein, da die Verwirrung in unserer Flotte so groß war. Die Schiffe wurden auch nicht erwidert. Spät nachts aber fand ein Wechsel von Schiffen zwischen unserem Schiff und einem anderen statt, und erst als ein kleines Geschöß an Bord flog, das nicht explodierte, bemerkten wir, daß die Munition russische sei, und daß ein Versehen begangen wurde, und daß wir aufeinander gefeuert hatten. Wir hatten mehrere Verwundete. Kannst Du Dir eine unglücklichere Geschichte denken? Aber es ist nicht überraschend. Jeder vom Admiral abwärts scheint so demoralisiert und ohne Herz und Hoffnung. — Was ist nun wahr? Das Dementi oder diese die russische Wankwurscht betreffend kennzeichnende Schilderung?

Der englische Botschafter in Petersburg, Garding, unterbreitete dem Grafen Lambsdorff den englischen Vorschlag über die Zusammensetzung des Untersuchungskommissionen. Der selbe soll bestehen aus einem Engländer, einem Russen, einem Franzosen und einem Amerikaner, welche zusammen das fünfte Mitglied ernennen, wozu wahrscheinlich ein Deutscher gewählt wird.

Ueber die Geschehnisse in der Mandchurei gibt folgende Nachricht aus Tokio Auskunft: Der seit dem 26. Oktober ununterbrochen fortgesetzte artilleristische Angriff hat auf der Nordfront bedeutende Ergebnisse aufzuweisen. Die drei Forts des Kreuzbergabschnitts, der östlichen Teiles der Nordfront, nämlich Keikwan, Palungshan und Erlungshan, sowie die drei Forts des westlichen Teiles der Nordfront, nämlich Kuropailin, Woschan und Gieshan, haben außerordentlich gelitten und sind zum Teil in völlige Trümmerhaufen verwandelt. Nur noch mühsam erwidern von Zeit zu Zeit einige russische Geschütze das Feuer. Auf der ganzen Nordfront sind die Truppen — wohl die 9. Division — bis auf Sturmflanz herangerückt. Auch die Fortschritte

gegen den nördlichen Teil der Ostfront, den Dralowit-Uhshnitt, sind sehr bemerkenswerte. Hier soll die 11. Division vorgehen und in das Fort Liantschan auch schon Bresche geschossen worden sein. Die Fortschritte auf der Westfront, wo wohl die 1. Division vorgeht, sind noch nicht recht erkennbar.

Die Hoffnung, Port Arthur am gestrigen Geburtstage des Mikado zu Fall zu bringen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Port Arthur ist noch nicht gefallen. So schnell wird das wohl auch noch nicht gehen.

Der deutsche Gesandte in Tokio ersuchte für 24 deutsche Untertanen um die Erlaubnis, Port Arthur in einer Dschunke zu verlassen. Als vor einiger Zeit die Erlaubnis einmal erteilt wurde, lehnten sie es wegen ihrer wertvollen Besichtigungen in Port Arthur ab, davon Gebrauch zu machen. Jetzt jedoch haben sich die Dinge in der Festung so ernst gestaltet, daß die Leute Port Arthur zu verlassen wünschen.

Politische Mundschau.

Deutschland

Die Wahlrechtsträger an der Arbeit. Kürzlich meldeten wir, daß der Obersteifstein, die „Post“, die Billigung von Diäten für die Reichstagsboten von einer Verschlechterung des Reichstagswahlrechts abhängig machen wolle. Nannmehr hat der Freiherr v. Bedlich einen weiteren Beitrag zu dieser Frage geleistet. Er führte nach der „Allg. Holl. Ztg.“ folgendes aus:

Die Diätenfrage dränge erzwungen zur Entscheidung. Allerdings habe es gegolten, an maßgebender Stelle ersten Widerstand zu überwinden. Es sei ein offenes Geheimnis, daß der Kaiser ein Gegner der Diätenerteilung an den Reichstag sei, aber die Erwartungen, welche man seinerzeit an die Diätenlosigkeit geknüpft hatte, hätten sich nicht erfüllt. Natürlich müßten aber für die Erteilung der Diäten Kompensationen auf dem Gebiete des Wahlrechts gefordert werden und das Zentrum, daß bei uns nun einmal die maßgebende Partei sei, zeigt sich neuerdings geneigt, diese Kompensationen zu bewilligen. Es handle sich namentlich um zwei Kompensationen, erstens um die Aufstellung fester Wahlkreise, und zweitens um eine Vorschrift, wonach die Ausübung des Wahlrechts an das Erfordernis eines mindestens sechsmonatlichen Aufenthalt am Wahlorte geknüpft sein soll. Durch die Aufstellung fester Wahlkreise würde es ermöglicht, in Zukunft neue Wahlen oder Ergänzungswahlen in kürzester Zeit vorzunehmen zu können, wodurch die verheerende Agitation, welche bisher ein Kennzeichen unserer Wahlvorbereitungen ist, nach Möglichkeit beschränkt werde. Solche feste Wahlkreise beständen bereits in England und Frankreich, warum sollten sie nicht auch bei uns durchführbar sein? Diese beiden Kompensationen bereicherte Herr v. Bedlich als in das Gebiet der kleinen Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie fallend.

Diese Ausführungen beweisen wieder einmal, wie recht die Sozialdemokratie hatte, als sie anläßlich der vorjährigen Wahlen vor den falschen Wahlrechtsfreunden warnte. Mögen nun die das Zentrum betreffenden Auslassungen zutreffen oder nicht — das Eine steht fest: Die deutsche Arbeiterschaft muß jederzeit auf dem Posten sein, wenn sie sich nicht ihr heiligstes Recht rauben lassen will.

Taschen auf! Die „Dgl. Rundschau“ will wissen, daß in diesem Jahre eine über das Flottengesetz hinausgehende Marinevorlage nicht zu erwarten sei. Neben einer Erhöhung der Präsenzstärke aber sollen erhebliche Forderungen auf dem Gebiete der Artillerie zu erwarten sein. Es handelt sich dabei um die Einführung neuer Rohrrücklaufgeschütze. Nach einer Erklärung des Kriegsministers ist die Einführung der neuen Geschütze nur eine Frage der Zeit; sie soll erfolgen, sowie die Schießversuche ein abschließendes Resultat ergeben haben. Dieser „glückliche“ Zeitpunkt soll nun eingetroffen sein. — So werden die Rüstungen von Jahr zu Jahr gesteigert, bis sie schließlich eine wahnwitzige, das Land direkt vernichtende Höhe erreicht haben. Das Volk aber bezahlt die Kosten!

Das Fazit. Privatnachrichten aus der südwestafrikanischen Sandwüste zufolge beträgt der Verlust an Offizieren, Beamten und Mannschaften Deutschlands seit Beginn des Hererosfeldzuges bis jetzt 671 Tote. Die Zahl der Verwundeten ist nicht angegeben; unter ihnen dürften sich aber noch eine ganze Anzahl befinden, die den Todeskeim in sich tragen. — Deutschlands Abenteuerpolitik ist gedüngt mit dem Blute braver deutscher Söhne.

Ganz Dampf in allen Gassen. Aus San Domingo wird telegraphiert: Der deutsche Konsul hat namens der deutschen und spanischen Regierung Einpruch er-

hoben gegen die Auslegung des Schiedspruches zu Gunsten der Gesellschaft für Verbesserung der Schifffahrt im Hafen von San Domingo, da diese Auslegung der Schifffahrt schädlich sei. Gerichtsweise verurteilt, daß zwei deutsche Kriegsschiffe vor San Domingo eintrafen werden, um die Forderung Deutschlands zu unterstützen. — Wir wollen wohl Rußland zeigen, was wir können, wenn wir wollen?

Wer trägt die Schuld? Aus Südwestafrika kommen Nachrichten, nach denen der Witboi-Aufstand erst ausgebrochen ist, als man mit der Entwaffnung der Witboileute bereits begonnen hatte. Bleher wurde bekanntlich immer behauptet, die Entwaffnung sei nie geplant gewesen. Trifft diese Nachricht zu, dann ist also Deutschland der Schuldige. Was sagt der Kolonialdirektor nun?

Kleine politische Nachrichten. Der preussische Landtag nahm einstimmig einen Antrag auf Aufhebung der Arreststrafe gegen untere Beamte an. — Die Fraktion der freisinnigen Volkspartei des Abgeordnetenhauses hat mit Rücksicht darauf, daß eine Regierungsvorlage, betreffend den Ankauf der Sibirien-Aktien durch den Staat, inzwischen angekündigt ist, beschlossen, die vor ihr beabsichtigte Interpellation wegen der Vorgänge anläßlich des Versuchs der Verstaatlichung der Sibirien einzustellen nicht einzubringen. — Derselben Lehrer polnischer Geburt, denen anfangs die Ostmarkenzulage wegen politischer Unangewiesigkeit vorenthalten wurde, haben jetzt, wie der „Ges.“ berichtet, nach längerem einmündigen Verhalten zum größten Teil diese Zulage erhalten. Na also! — Der Ministerialrat im Finanzministerium Hermann Ritter von Pfaff wurde zum bayerischen Finanzminister ernannt. — Das Staatsdepartement in Washington erhielt vom amerikanischen Botschafter in Petersburg ein Telegramm, wonach sich die russische Regierung zunächst bereit erklären werde, die Wälle für die in Rußland reisenden amerikanischen Juden anzuerkennen. Nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. — Im ungarischen Abgeordnetenhauses rief die Mitteilung des Präsidenten, Ministerpräsident Tisza werde am Freitag einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Abänderung der Geschäftsordnung einbringen, außerordentlich lebhaften Narbe hervor.

Lübeck und Wahlen.

Freitag, den 3. November 1904

Zuzug von Schlachtergesellen nach Hamburg, Altona und Wandsbeck ist bis auf weiteres fernzuhalten!

Die Differenzen zwischen den Kohlenarbeitern und der Firma Bernhödt u. Wilde sind durch Entgegenkommen der letzteren beendet worden.

Der Bürgerausschuß wählte zu Wahlvorstehern für die Wahlen der Besitzer zum Kaufmannsgericht aus dem Kreise der Kaufleute: R. H. Hindeldenn, zum Stellvertreter: F. W. Mangels; U. für den ersten Wahlbezirk für die Wahlen der Besitzer aus dem Kreise der Handlungsgehilfen zum Wahlvorsteher: H. O. Scharff, zum Stellvertreter: D. Gusmann; III. für den zweiten Wahlbezirk für die Wahlen der Besitzer aus dem Kreise der Handlungsgehilfen zum Wahlvorsteher: C. F. R. Dimpler, zum Stellvertreter: J. R. Ch. Kahns; IV. für den dritten Wahlbezirk für die Wahlen der Besitzer aus dem Kreise der Handlungsgehilfen zum Wahlvorsteher: C. W. Behn, zum Stellvertreter: H. A. L. Krüger. Ferner wurde aus der Zahl dieser Wahlvorsteher C. F. R. Dimpler zur Ermittlung des Gesamtergebnisses bestimmt. Die Feststellung der Wahlräume wurde der nächsten ordentlichen Versammlung vorbehalten. — Der Bürgerausschuß erteilte seine Mitgenehmigung einem Senatsantrag, nach welchem der Wert des Materiallagers der Baudeputation von 100 000 Mk. auf 130 000 Mk. erhöht wird. — Ferner wurde ein Senatsantrag angenommen, nach dem die Uebernahme des mit der Niederösterreich in Altona und der Försterei in Schretflaten verbundenen Dienstlandes auf den Staat geschieht. — Der Bürgerausschuß zur Mitgenehmigung empfohlen wurde ein Senatsantrag auf Anstellung weiterer Bureaubeamten bei der Oberschulbehörde. — Die Eingabe, lautend:

die Bürgerschaft wolle geeignete Schritte tun, daß der Catharinenstraße der direkte Anschluß an die Fadenburger Allee entweder durch Ueberbrückung der die Straße durchschneidenden Gasse oder auf geeignete andere Weise erhalten bleibe,

wurde an eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Götz, Dr. Wichmann, Behn, Just und Lauenstein, verwiesen. — Aufstellung der Vorschlagslisten für die Wahl der Richter zum Kaufmannsgericht. Auf Grund von Artikel 12 des Cassstatuts betreffend die Errichtung eines Kaufmannsgerichts für die Stadtgemeinde Lübeck vom 31. Oktober 1904 werden nunmehr die Wahlen der Richter des Kaufmannsgerichts von dem Stadt- und Landamt angeordnet. Zu wählen sind 12 Richter aus den Kreisen

Zu vermieten zum 1. Januar eine Wohnung. Preis 180 Mk. Zu besichtigen täglich von 1/2 bis 1/4 Uhr. Johannisstr. 56.

Sehr freundliches Zimmer zu vermieten. Engelwisch 33/7.

Zu verkaufen verschiedene Sorten gute Äpfel von 3 bis 6 Pfg. Wickenstraße 49.

Bugelaufen ein schwarzes Huhn. Abzuholen gegen Futter und Futtergeld Altendorferstraße 1.

Wer Geld sparen will
bede seinen Bedarf an Garderoben bei **Louis Levy**
Klingenberg 5, Ecke Markesgrube.
Herr. Winter-Palet. 9 50, 12, 14, 17, 21-45.
Herr. Anzüge 10.50, 12, 14, 16, 18, 21-52
Herr. Rob. Jopp. 4 75, 5 50, 6 50, 7 80, 9-22
Arbeiter-Garderoben
in größter Auswahl
zu unerreicht billigen Preisen.
Maurer und Zimmerer Schnittkosten 2 75 an.
Wollene Westen 1 80 an. Unterjacketen 1 50 an.
Ein großer **Posten Reize** zu Knaben
Anzügen und Hosen
von 60 Pfg. an.

Ihren reinigen . . . 1.20
Federn einsetzen . . . 1.50
1 Jahr Garantie.
Uhrgläser 1. Qual. 0.50.
Aug. Böttner,
Uhrmacher,
Hügelstraße 52.



Schuhwaren
in großer Auswahl.
zu enorm billigen Preisen.
Baurenfeind's
Schuhfabrik.
Mühlentorstraße 34.

Bitello-Margarine
per Pfund 80 Pfg.
Hochfeine Süßrahm-Margarine
per Pfund 60 und 70 Pfg.
NB. Gebe auf 1 Pfund Margarine einen
Bou **gratis,**
welchen ich mit 5 Pfg. in Zahlung nehme.
Carl Hering
37 Aegidienstraße 37.

Billig! Billig!
Gr. u. kl. Koffinen . . . Pfd. 20 Pf.
Pflanzen, getrocknete . . . 12
Granen . . . 12
Sago, weiß . . . 18
Präp. Honig . . . Pfd. 25, 30, 35
10 Pfd. 2.20, 2.50, 3.00 Mk.
Margarine . . . Pfd. 50, 60, 70 Pf.
2 Pfd. 0.95, 1.15, 1.35 Mk.
Eilfiter Fettkäse . . . Pfd. 60 Pf.
Schweizerkäse . . . Pfd. 60 Pf.
Hollsteiner Käse . . . Pfd. 20 Pf.
Ed. Speck, Hügelstraße 80.

Bin am Sonntagabend mit
De. jung. Fleisch
sowie dicken Föhmen in
der Markthalle.
Hermann Dose,
Sundestraße 62.

**Deutscher
Metallarbeiterverband**
(Verwaltungsstelle Lübeck.)

**Versammlung
am Sonntag d. 5. Nov. 1904**
im Vereinshaus, Johannisstr. 33/35
Tages-Ordnung:
1. Kartellbericht.
2. Berlebung des Versammlungsabends
3. Wahlen
4. Weihnachtsfeier.
5. Verschiedenes
Die Ortsverwaltung.

Niedergewesenes Angebot!

von dem aus der Konkursmasse der Firma **Maedge, Deckenbrock & Ahrens, Königstraße 73, Ecke Hülstraße** erstandenen Lagers und anderer Waren.

Herren-Winter-Paletots	sonst 22.00	jezt Mk. 11.50
Herren-Winter-Paletots	sonst 26.00	jezt Mk. 15.25
Herren-Winter-Paletots	sonst 29.50	jezt Mk. 17.50
Herren-Winter-Paletots	sonst 33.00	jezt Mk. 21.00
Herren-Winter-Paletots	sonst 36.00	jezt Mk. 22.25
Herren-Winter-Paletots	sonst 40.00	jezt Mk. 25.00
Herren-Winter-Paletots	sonst 45.00	jezt Mk. 28.75
Herren-Anzüge	sonst 22.00	jezt Mk. 14.75
Herren-Anzüge	sonst 25.00	jezt Mk. 16.00
Herren-Anzüge	sonst 28.00	jezt Mk. 18.75
Herren-Anzüge	sonst 33.00	jezt Mk. 22.00
Herren-Anzüge	sonst 38.50	jezt Mk. 26.00
Herren-Anzüge	sonst 42.00	jezt Mk. 28.50

Die Artikel sind größtenteils auf Roßhaar gearbeitet und vollständiger Ersatz für Maßarbeit!

Von **Sonnabend den 5. Nov. bis Montag den 7. Nov.** gebe auf **sämtliche Anzüge und Paletots** einen Extra-Rabatt

von **10 %.**

Lodenjoppen für die Hälfte des Wertes.

Empf.hle:
Kalbfleisch . . . à Pfd. 40 Pf.
Schweinefleisch . . . à Pfd. 60 Pf.
Jung. fettes Rindfl. à Pfd. 60 Pf.
Sammelfleisch . . . à Pfd. 60 Pf.
Geschäftes . . . Karbonade 70 Pf.
Gefochte u. Leberwurst 70 Pf.
Albert Hidde, Reiferstraße 8, Marktthallenstr. 24.

Prima weite **Rinderdärme**
dito **Kranzdärme**
sowie sämtliche Artikel zur Schlachtereier empfiehlt **J. Peters, Dornestraße, Ecke Brüderstraße.**
Neu! Neu! Neu!
Reedwisch's flüssiges Arzneimittel. Beseitigt sofort Kopf- u. Zahnschmerzen Präparat von 50 Pfg an. Ankauf: Untertrave 64, Lübeck.

Süßtr. 110 **Harmonie** Süßtr. 110
Täglich großes Konzert des uniform. Damen-Orchesters
„Die lustigen Rheinländer“
(6 Damen, 3 Herren)
Sente Auftreten in roter Mäusen-Uniform.
NB. Kein Bier-Ausschl. Seibel 15 Pfg. Ludwig Kock.

Sonnabend letzter Reste-Tag.

Reste
und
Coupons
teils zu
halben Preisen.

von
Kleiderstoffen, Seidenstoffen,
Futterstoffen, Hemdentuchen,
Schürzenzeugen, Flanellen,
Bett-Züchen und Inletts,
Bett-Satin und Damaste,
Bettuch-Leinen, Gardinen,
Läuferstoffen, Möbelstoffen,
Wachstuchen, Buckskins,
Spitzen, Besätzen,
Stickereien, seid. Bändern.

Extra-Angebot soweit Vorrat reicht:

- Ein Posten **Kleiderstoffe** neue Noppstoffe in mod. Farben **95** Pfg. Meter
- Ein Posten **Garten- u. Kaffeedecken** mit Franzen **85** Pfg.
- Ein Posten **Tändelschürzen** mit Stickerei-Besatz **28** Pfg.
- Ein Posten **Wirtschaftsschürzen** mit Achselbänder **65** Pfg.
- Ein Posten **karrierte Damen-Plaids** **85** Pfg.
- Ein Posten **Männer-Parchend-Hemden** schwere Qualität **98** Pfg.
- Ein Posten **Knaben-Winter-Mützen** mit Ohrenklappen **35** Pfg.
- Ein Posten **Velour-Dam.-Parch.-Blusen** in den neuesten Farben **125** Mk.
- Ein Posten **feingestickte Filz-Tischdecken** **235** Mk.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

59a Breitestrasse 59a

Riesig billiger
Verkauf von Herren- und
Knaben-Garderoben
teilweise für die Hälfte
der regulären Preise.

Winter-Paletots	=	6 ⁵⁰	8 ¹⁵	9 ⁰⁰	10 ⁷⁵	Mk.
Winter-Paletots	.	13 ²⁵	15 ⁰⁰	18 ⁵⁰	21 ⁰⁰	Mk.
Winter-Paletots	.	23 ⁰⁰	25 ⁰⁰	27 ⁷⁵	31 ⁰⁰	Mk.
Winter-Joppen	.	3 ⁰⁰	4 ⁰⁰	5 ²⁵	6 ⁰⁰	Mk.
Winter-Joppen	.	7 ⁵⁰	9 ⁰⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	Mk.
Jadett-Anzüge	.	6 ⁵⁰	9 ⁰⁰	11 ⁰⁰	13 ⁰⁰	Mk.
Stad-Anzüge	.	16 ⁵⁰	19 ⁰⁰	23 ⁰⁰	29 ⁰⁰	Mk.

Anzüge und Paletots
für Knaben u. Jünglinge
zu ganz besonders billigen Preisen.
Beachten Sie die Schaufenster.

59a Breitestrasse 59a

Wit dem heutigen Tage
eröffne ich neben meiner Kaffee-Groß-Rösterei in meinem Hause Huxstrasse 83-85 einen
Detail-Verkauf. Ich empfehle:
Stets frisch geröstete Kaffees in der Preislage von 70 Pfg. bis Mk. 1.60.
Safao von Mk. 1.20 bis 2.40.
Tees neuer Ernte von Mk. 1.60 bis 6.00.
Schokolade in allen Packungen und Preislagen.
Auf obige Artikel gewähre ich einen Rabatt von 5 Prozent.
Meine elektrisch betriebene Rösterei ist mit dem Sirocco-Schnellröstapparat (8-10 Minuten Spindauer) und der praktischsten und modernsten Hilfsmaschinen auf das zweckmäßigste eingerichtet.

Heinrich L. C. Haack.

Bett-Federn - Bett-Inletts

empfehlen wir in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Federn, Pfd. 45, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50, 1.70, 2.— bis 4.00 Mk.
neue staubfreie Qualitäten.
Inletts, Mk. 38, 50, 60, 75 Pf., 1, 1.25, 1.50, 2. b. 3.40 Mk.
Prima federdichte Qualitäten. Nähen der Inletts gratis.

Unterzeuge.

Flanellhemden 3.60-6.00 Mk.
Flanellhosen 3.00-4.75 „
Normalhemden 0.80-4.20 „
Jagdwesten 1.70-11.00 Mk.
Gaschen-Jacken mit Futter 5.- bis 7.- Mk.

Arbeits-Garderoben.

Zwirn-Hosen 1.40-3.50 Mk.
Engl. Lederhosen 2.50-5.80
Blau Filothosen 2.40-5.60 Mk.
Schnitthosen in allen Qualitäten
Schlosser-Anzüge 2.80-4 Mk.
Maler-Anzüge 3.80-5.70 Mk.
1 Posten Herren-Anzüge 9.50, 12, 14, 19, 21 bis 39 Mk.
1 Posten Herren-Paletots 8.60, 12, 15, 19, 23 bis 35 Mk.
1 Posten Buckskin-Hosen 2.50, 3, 3.75, 4.50, 5.50 b. 10.50.

1-Posten Damen-Jacketts und Kragen

3.50, 5.00, 6.50, 7.50, 9.00, 11.00, 13.50, 15.75, 17.50 b. 21 Mk.
Trotz der billigen Preise geben wir noch Rabattmarken.
Am Sonntag den 6. November ist unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Bahr & Umlandt, Joh. Adolf Bahr,
Breitestr. 31.

Er ist nicht eifersüchtig.
Aus Liebe zur Kunst.
s Lieber!

Diese **3**
Sonderform am Sonnabend den 5. November
in den Central-Hallen

Eintritt 30 Pfg.
Dazu ladet freundlich ein **W. Saueracker.**

Verantwortlich: Rudolph Karstadt, Lübeck. Druck: P. L. Saueracker, Lübeck. Vertrieb: Johannes Stelling, Lübeck. Anzeigen: P. L. Saueracker, Lübeck. Postamt: Lübeck. Postfach 100. - Bräutigam: Saueracker & Co. - Lübeck.

Gemeingefährliche Reformen.

Bei den Wahlen und in den parlamentarischen Reden der bürgerlichen Parteien wird immer wieder mit dem Argument gearbeitet, daß die Sozialdemokratie Gegnerin der positiven Arbeit sei.

Die sozialdemokratische Fraktion hat auch gegen das jetzt in Kraft getretene Gesetz über die Entschädigung un- schuldig Verhafteter gestimmt.

Die verhängnisvollen Wirkungen des neuen Gesetzes zeigen sich bereits, obwohl es eben erst in Kraft getreten ist. In der „Welt am Montag“ wird der Fall einer Dame ge- schildert, die von dem Schwurgericht in Rottbus von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen wurde.

In der Strafsache gegen die unbehelligte Empfangs- dame Ernestine Kümmele in Rottbus, vom 3. August 1904 bis 8. Oktober 1904 im Gerichtsgefängnis dajelbst in Untersuchungshaft,

wegen Brandstiftung ist gleichzeitig mit dem die Ernestine Kümmele freisprechen- den Urteil des Obdgl. Schwurgerichts am 8. Oktober 1904 beschloffen worden:

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Roman von Willibald Alexis (W. Hüning). (58. Fortsetzung.) Aber des Redners Gründe schienen nicht alle zu über- zeugen, der Lärm, das Geschrei, wenigstens mit unterdrückten Stimmen, ward lauter.

pflichtung der Staatskasse zur Entschädigung der Ernestine Kümmele nicht besteht.

Rottbus, königliches Schwurgericht

Das Gericht erklärt also hier unzweifelhaft eine frei- gesprochenen Angeklagte für dennoch schuldig. Es be- hauptet, daß sich die Unschuld der Dame nicht ergeben habe und daß ein begründeter Verdacht noch vorliege.

Ferner erweist sich schon an diesem Falle, wie gefähr- lich die Einführung des Begriffes der groben Fahr- lässigkeit in das Gesetz war. Die Angeklagte hatte nämlich zunächst den Tatbestand deshalb nicht aufgeklärt, um die befreundete Tochter eines Pfarrers zu schonen.

Außerdem sieht man, daß das Gesetz auch dazu benutzt wird, die irrige Auffassung von Richtern zu bestärken, daß ein Beschuldigter die Pflicht habe, Aussagen zu machen und sich zu reinigen.

Das Gesetz dient also, wie schon dieser eine Fall beweist, nur der Allmacht und Unfehlbarkeit der Gerichte und verschärft noch die Richterunsicherheit, die heute schon herrscht.

Soziales und Parteiliches.

Die Aussperrung in der Berliner Gelbmetall- industrie ist unverändert. Einige Fabrikanten lassen ihren Wohl über die lange Dauer des Konflikts, an der sie doch selbst schuld sind, an Unschuldigen aus.

einem anderen Betriebe weiterlernt! Dieser gute Mann scheint noch gar nicht zu wissen, daß er in dieser Hinsicht überhaupt nichts zu verbieten oder zu erlauben hat.

Die Landarbeiter — außerhalb der Sozial- reform! Auf dem Glogauer Kreistage gab es sozialpolitisch recht lehrreiche Debatten. Agrarier und Land- rat in hohem Maße erstrahlte in der Gloriot der Be- kämpfung jeglicher Sozialreform für die ländlichen Arbeiter.

Ausbeutung der Weinbauern. Dem „Vorwärts“ wird von einem Freunde geschrieben: Vor einigen Wochen, gerade zu Beginn der Weinlese, hatte ich geschäftlich zu tun am Mittelrhein.

der arme Mann runter. So ist mancher gute Mann in der Mark zum Deshabiten worden. „Wer nichts hat, muß dem andern dienen, der was hat, 's geht schon nicht anders in der Welt.“

lagerung, an Plädereien zu denken, ich sage euch, besser, ihr schnittet euch die Kehle mit dem Brotmesser ab. Es kommt nur, es kommt alles darauf an, der Sache ein gut Gesicht zu geben.

(auch von dem Schreiber dieser) vorher oft benutzten Weinbauern ihr Herz an. Die Lese hatte begonnen, oder sollte morgen, übermorgen in Angriff genommen werden. Die Weinbergbesitzer wußten nur noch nicht, wohnin mit dem reichen Segen! Nur verhältnismäßig wenige sind im Besiz eigener Keltereinrichtungen. Die Mehrzahl der Kleinbauern verkauft daher die Trauben an die großen Weinfirmen. Gemisse Firmenvertreter haben eine raffinierte Methode ausgeklügelt, um die abhängigen Kleinbauern zu schädigen. Statt den Ankauf der Trauben vor der Lese zu besorgen, kommen die Herren erst während der Lese, wo die Winzer nicht wissen, wohin sie die Ernte tun sollen. Die Lese muß aber beginnen zur angelegten Zeit, sonst laufen die Trauben am Stod aus oder verfaulen im Regen. Die gepflückten Trauben verlangen gebieterisch nach Verwertung, da sie sonst verderben. Um diese kritische Zeit erscheint der Traubenankäufer und stellt sein Angebot, dem der Winzer wohl oder übel folgen muß. Ist die Ernte reich, wie in diesem Jahre, dann spekuliert der Ankäufer auf die Zwangslage der Winzer, und sie selbst bieten sich immer billiger an. Das Ende vom Liede ist, wenn die Kleinbauern klagen, daß sie unter solchen Umständen oft kaum die nothigen Subsistenz herauskriegen, ihre viele Arbeit fast umsonst dazu tun müssen. Manche Weinbauern sind dadurch in Schuld geraten, sie kommen wirtschaftlich nicht vorwärts. Ein Bauer meinte dröhnend, es würde so viel von den „Verwüstungen der Rebberge“ geschrieben, zahlreicher Rebebauern langten aber „ganz andere Rebläuse“ am Markte. Die Weinhändler werden schmerzhaft, der häusliche Winzer bleibt ein armer Schläger. Der Wein selbst wird durch den billigen Traubeneinkauf durchaus nicht billiger auf den Markt gebracht. Der Ertrag der Weinbedrückung heimlich die betrübendsten großen Weinhändler ein. Nur wenige handeln nach dem Grundsatz: leben und leben lassen auch gegenüber den hartarbeitenden Weinbauern. Man kann betraue als Regel aufstellen: Die reichste Weinrente bringt der Weinbauern den größten Gewinn den wenigsten Lohn. Die kapitalistische Ausbeutung der Weinbauern macht aus dem reichsten Ernteerzeuger eine Plage der kleinen Winzer. Ich jagte ihnen, sie sollten sich überall in Genossenschaft zusammenstellen, die gemeinsamen Keltereien einrichten und für gemeinsame Rechnung direkt an Konsumenten bzw. Konsum-Genossenschaften absetzen lassen. Die Leute wollen sich das überlegen. Wer das herrliche Mostal mit seinem goldenen Traubenreben schon ab hat nicht, welche Kammern sich hier bündeln

Das Frankfurter Gewerkschaftsstatut beschloß, die Mitgliedschaft beim Verein Reichswohnanlagegesetz zurückzuführen, wegen des blamablen Verfalls des von dem genannten Verein einberufenen Wohnkongresses.

Die geputzte Streifenunterstützung. Eine neue Methode will die Berliner Steuerverwaltung erfinden, um von einem Steuerpflichtigen die unterschiedlichen Steuern einzutreiben. Der Uffler A. war mit einem Steuern im Rückstand geblieben. Nachdem die üblichen Mittel erschöpft waren, hat die Steuerverwaltung sich an den Vorstand des Arbeitervereins gewandt und diesen ein Zahlungsverbot gefordert. Die Forderung der Steuerdeputation beträgt sich auf 740 Mk., die von dem Streifen, das der Arbeiterverein dem Mitgliedern zahlt, in Abzug gebracht werden sollen. Der Arbeiterverein lehnt ab, daß er für solche Zwecke herangezogen werde, worin er ausdrücklich heißt, das rechtlich unzulässige Forderungsverbot als Mitglied zu den Rücken nicht bringen. Die Streifenunterstützung ist eine freiwillige, eine Beitragsaufnahme für Steuern kann demnach nicht stattfinden.

Ein Jugendzwangverfahren ist vor einiger Zeit gegen mehrere Kantonsrathen, den Stadtrathlichen Bruno Schumann in Hiesefeld eingeleitet worden, weil er sich weigerte, seine Gewerkschafter zu nennen, die ihm wegen einer Wilttschuld über den Polizeikommissar Schöberlein anzeigten. Am Sonntag wurde Schumann als erstes von dem Untersuchungsrichter vernommen. Er weigerte sich wiederum die Namen zu nennen, und wurde auf seine Weigerung abgegebener Erklärung, daß er es ausdrücklich für nicht notwendig erachte, herauszuheben, wie er mit Bestimmtheit erwiderte, jene Mittheilungen in seiner Eigenschaft als Stadtrath gemacht haben, nach Meinung der Kamer prüfgegeben. Das hat aber Schumann alles nicht, er wurde in eine Geldstrafe von 100 Mark wegen Jugendzwangverweigerung verurteilt. Schumann hat Beschwerde beim Landgericht eingeleitet.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister ist in dem kleinen Ortsteil Giesgenhain bei Jena gewählt worden. Der bisherige Bürgermeister Wittig erhalt 31

Stimmen, unser Genosse, Buchdrucker August Ortsch 55 Stimmen.

Im „Neuen Montagblatt“ protestiert Genosse Bernstein ebenfalls gegen den Urteilspruch des Parteivorstandes und spricht die Hoffnung aus, daß der Parteivorstand nach einer neuen gründlichen Untersuchung und Anhebung der Beitzellen ein neues Urteil fällen wird.

Sozialdemokrat und Kirchenstifter. Unter dieser Ueberschrift macht durch die bürgerliche Presse eine Notiz die Kunde, die mit allerlei häßlichen Glossen die Tatsache berichtet, „der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Pfarrer a. D. Blumhardt in Bad Boll, habe dem Schwarzwaldfürstlichen Monastium bei Ulm für ein neues Kirchlein eine prächtig geschnitzte Kanzel, einen Altar und Taufstein geschenkt“. Die „N. Ztg.“ in Heilbronn hat sich an Blumhardt gewandt und von diesem folgende Antwort erhalten: „Die genannten Utensilien, verfertigt für meinen Vater in die damals in Boll bestehende Kirche gestiftet, und von ihm und mir benützt worden, bis ich auf die außerordentliche Vergünstigung des Konfessionen, in Boll eine Art Sonderkirche zu unterhalten, verzichtete, waren seitdem in Boll aufbewahrt. Die Gemeinde Monastium, seinerzeit mit meinem Vater eng verbunden, hat mich, ihr diese kirchlichen Utensilien zu überlassen, was ich auch mit Freuden getan habe... Wir dient es zur Genugthuung, zu beweisen, daß auch ein Sozialdemokrat liberal genug ist, um die religiösen Bedürfnisse, wie sie bestehen, würdigen zu können, abgesehen davon, daß es mir zur Freude gereicht, daß die wirklich schön gearbeiteten Stücke mit Liebe aufgenommen wurden und der Gemeinde Monastium dienen dürfen.“ — Ob nun das Geschnitzte der Zeitungsgrüßer über den furchtbar einfachen Vorgang ein Ende nehmen wird?

Partei-Presse. Genosse Redakteur Otto Krille, der den Genossen Niedlinger vom „Harburger Volksblatt“ während seiner fünfzehn Monate vertreten hat, schreibt aus dem Redaktionsverbände des „Harburger Volksblattes“ aus. An seiner Stelle übernimmt Genosse Niedlinger wieder die Redaktion des lokalen Teils. Genosse Krille wird nach Berlin gehen, um hier weiteren Studien nachzugehen.

Aus Nah und Fern.

Ein Justizkarosell. Auf eigenartige Weise kam ein Malermeister in Diegnitz zu einer Verurteilung auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung, Erverletzung, worüber vor dem dortigen Schöffengericht verhandelt wurde. Der Malermeister hatte an der Gasanstalt Arbeiten auszuführen, und zu diesem Zweck waren zwei seiner Leute dort beschäftigt, wo auch ein Maurer Heinrich Böhm arbeitete. Am 2. August befand sich der Angeklagte in der Gasanstalt. Dort sagte er zu dem Böhm: „Was? Sie arbeiten, während Ihre Kollegen frei sein, bei einem so schönen Tage? Schämten Sie sich nicht?“ Der Angeklagte will das lediglich aus Spaß und mit lächelndem Munde gesagt haben, das letztere hat aber B. nicht bemerkt. Er hat sich vielmehr in seiner Egre verletzt gefühlt und deshalb Strafantrag gestellt. Am 19. August, nachdem der Angeklagte von dem Strafantrag Kenntnis erhalten hatte, ging er zu Böhm, machte diesem Vorwürfe und sagte, als Böhm etwas erwidert hatte: „Ach was! Lächerlich machen Sie sich; das glaubt Ihnen doch niemand. Sie werden mit der Klage abgewiesen und Ihre Kollegen werden Sie noch rügen.“ Diese Äußerung war auch zum Gegenstand der Klage gemacht worden. Der Angeklagte, der vom Amtsgericht einen auf 3 Tage Gefängnis lautenden Strafbefehl erhalten hatte, erhob dagegen Einspruch und beantragte richterliche Entscheidung. Er blieb dabei, daß er lediglich aus Scherz so gesprochen habe, denn er würde sich doch selbst in sein eigenes Fleisch schneiden, wenn er die Maurer noch zum Strid aufheben würde. Wenn die Maurer keine Bauten fertig machten, haben auch die Arbeiter, die keine Strafgelder beziehen. Böhm blieb aber dabei, daß er sich beleidigt gefühlt und die Worte nicht als Scherz aufgefaßt habe. Das Schöffengericht hielt den Angeklagten in beiden Fällen für schuldig und verurteilte ihn zu der niedrigsten zulässigen Strafe, zu zwei Tagen Gefängnis.

Der „graue Wagen“ als Warnung. Der Kaufmann Josef Hirsch geht zu Friedricksberg hatte sich wegen verbotener Erziehung vor der dritten Strafkammer des Landgerichts II in Berlin zu verantworten. Der Angeklagte sagte, wie er angibt, seit der im Februar stattgefundenen Eröffnung seines Wenzelheims viel unter der Unehlichkeit

seiner weiblichen Angehörigen zu leiden. Er konnte dem Gerichtshof nicht weniger als 14 Beschuldigungen früherer Verfehlungen vorlegen, in welchen diese bekannten, ihren Prinzipal bestohlen zu haben und unter Anrechnung des Wertes der gestohlenen Waren auf einen Teil ihrer Monatsgehälter verurteilt. In einem Falle dieser Art soll Hirschgewalt in unzulässiger Weise auf eine Angestellte eingewirkt haben. Er hatte festgestellt, daß eine Putzmacherin, die gegen ein Monatsgehalt von 50 Mk. angestellt war, zuka 1/2 Meier Spinn erntend und bei einer Stufe zum Ausputzen verwendet hatte. Ihr wurde die Stellung gekündigt, und Hirsch stellte sie wegen des Diebstahls zur Rede. Sie bestritt den Diebstahl und verdrängte die Diebstahl; als ihr diese sofort gegenüber gestellt wurde, widerriet sie diese Verdrängung. Die Putzmacherin ist späterhin vom Schöffengericht wegen Diebstahls verurteilt worden. Sie behauptet, daß dies zu Unrecht geschieht sei, denn es sei üblich in solchen Geschäften, daß man sich derartige Kleinigkeiten, wie 1/2 Meier Spinn im Werte von 1.90 Mk., mitnehmen dürfe. Diese Behauptung wurde von der als Jurgin vernommenen Direktorin bestritten. Die Putzmacherin behauptete aber weiter: Der Angeklagte habe sie in sein Privatkontor beschieden und dort ein Schiffschild vorgelegt, in welchem sie anerkennen sollte, daß sie im Geschäft gestohlen und keinerlei Ansprüche mehr habe als 12 Mk. Gehalt. Durch die Drohung, daß sofort die Polizei geholt werden und sie Bekannschaft mit dem „gelben Wagen“ machen würde, sei sie so eingeschüchtert worden, daß sie das Schriftstück unterschrieben habe. Der Angeklagte bestritt die Verschuldung und betrat den Standpunkt, daß er aber als Diebin bestrafte Jurgin gegenüber nur seine Rechte in zulässiger Weise geltend gemacht habe. Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt vier Wochen Gefängnis. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf drei Wochen Gefängnis. — Wir hatten diese Strafe für eine gerechte. Wäre wir doch aus eigener Anschauung, daß seitens mancher „Handwerker“ manchmal auf eine ganz schamhafte Art Gesandnisse erpresst werden.

Ein unglaublich törichter Streich hat den Handlungsgehilfen Büttner eine Anklage wegen versuchten Betruges zugezogen, die vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin verhandelt wurde. Der 25jährige Angeklagte, der bis dahin in einem Bank- und Kommissionsgeschäft angestellt und dann entlassen worden war, hat am 18. August einen Brief an den Oberst v. Hoyer v. Kottenhain vom Gardefüsiliers Regiment geschrieben, worin er mitteilt: Es werde binnen ganz kurzem im „Vorwärts“ eine Artikelserie über das sittliche und antike Verhalten des Offiziers seines Regiments erscheinen. Diese Artikel rührten von einem Offizier des Regiments her, der Name sei Redaktionsgeheimnis. Er, der Schreiber, sei Redaktionsbote beim „Vorwärts“ und bereit, den Namen des Befehlers gegen 1000 Mk. Belohnung zu nennen. Er bitte, das Geld unter der Adresse S. M. B. 2 Postamt 101 einzufinden. Unterschrieben war der Brief mit: „Der Freund des Regiments.“ Unter dem 21. August richtete er einen zweiten Brief an den Kriegsminister v. Einem. Darin erklärt er sich bereit, gegen eine weitere B. 30 Postamt 96 einzufindende Belohnung von 3000 Mark die Namen der Offiziere zu nennen, die für den „Vorwärts“ Artikel schreiben. Alle sei notwendig, denn es händen Artikel über „Sittensführung und Disziplin im deutschen Heere“ in naher Aussicht. Bei der Blumpehl, mit welcher der Angeklagte die Sache inszeniert hat, war es natürlich leicht, den Briefschreiber abzufassen. Büttner gab zu, mit dem „Vorwärts“ in keinerlei Beziehung zu stehen und auch nie dort Redaktionsbote gewesen zu sein. Die Entlassung aus seiner Stelle, der Verlust von Geld und die Not, in die er geraten, hätten ihn zu dem dummen Streich gebracht, zu dem er auch durch die Klärung des Verhältnisses zum Buche „Erfolgreiche Menschen“ angeregt worden sei. Nach dem Urteil des Gerichtshofes Dr. Hoffmann findet auf den Angeklagten § 51 St.-G.-B. keine Anwendung, er ist aber doch etwas schwachkönnig. Staatsanwalt Braut beantragte 6 Monate Gefängnis, Rechtsanwalt Dr. Hoffmann beharrte auf Herabsetzung der Strafe, da der Angeklagte, wie sein überaus törichtes Vorgehen zeige, doch recht schwachkönnig sein müsse. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Eine unsaubere Affäre beschäftigt Staatsanwaltschaft und Polizeibehörden zu Charlottenburg. Auf einem unbedeutenden Grundstück der Schillerstraße, dessen größere Hälfte als Kohlenlagerplatz dient, war von bewilligten Herren ein geräumiger Schuppen errichtet worden, der als Turnhalle dienen sollte. Es war zwar kein förmlicher Verein, der hier seine Übungen abhielt, sondern mit den Gründern

... hat mit uns... (The text continues with a long, somewhat repetitive paragraph, possibly a transcription of a speech or a highly stylized article. The text is dense and contains many repetitions of words and phrases, making it difficult to transcribe accurately without losing its original structure and meaning. It appears to be a single paragraph or a section of a larger text.)

... hat mit uns... (This block continues the transcription of the text from the previous block, maintaining the dense and somewhat repetitive nature of the original text.)

... hätten die... (This block continues the transcription of the text from the previous block, maintaining the dense and somewhat repetitive nature of the original text.)

der Halle kamen Studenten und Herren in geordnetem Alter zusammen, die der edlen Turnerei mehr oder weniger zugehörig waren. Allen Teilnehmern gemeinsam war eine große Ungezwungenheit im Verkehr während der Übungen, in deren Programm zuletzt auch die W. -ast-Langen von Ringkämpfen aufgenommen wurde. In diesen Zusammenkünften zog man schließlich auch Schulklassen heran. Einigen unter diesen scheint die ganze Anwesenheit in der Halle so wenig turnerisch vorgekommen zu sein, daß sie ihren Eltern Mitteilung von dem Gesehenen machten. Auf diese Anzeige erfolgte dann die polizeiliche Schließung der „Turnhalle“, und die Staatsanwaltschaft leitete gegen mehrere Teilnehmer ein Verfahren ein, weil sie schwerer sittlicher Verfehlungen verdächtig sind. Am meisten belastet sind zwei ehemalige Lehrer K. und J., die schon früher in ähnlichen Affären eine Rolle gespielt haben.

Nach eine Ehrenklärung. In Göttinger „Tageblatt“ findet sich folgendes Inserat:

Die beleidigenden Worte, die ich gegen die Ehefrau Anna Fildhant, wohnhaft Neustadt 29, ausgesprochen haben soll, nehme ich hierdurch zurück, und erkläre, daß sie ihr Kind auf rechtmäßige Weise von ihrem Mann erworben hat.
Göttingen, den 25. Oktober 1904.

Frau Zimmermann.
Ein Musterbürgermeister wartete zur größten Zufriedenheit aller Ordnungsbehörden und der Oberbehörde in Dorffulza (Sachsen-Weimar). Was Gründen des öffentlichen Wohls und wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verbot er jede sozialdemokratische Versammlung. Was wunder, daß dieser Mann bei der oberen Verwaltungsbehörde recht gut angezählt stand. Nun ereignete es sich aber, daß schon seit längerer Zeit der Gemeinderat mit dem Herrn Bürgermeister gar nicht mehr zufrieden war. Dem Bürgermeister wurde zum Vorwurf gemacht, daß er auf dem Gebiete der freien Liebe praktische Erfahrungen sammelte, daß er Gemeindegelder mit seinen eigenen Verwechslungen und noch verschiedene Sachen, die sich für einen ehrbaren Bürgermeister nicht ziemten. Der Gemeinderat machte bei der Oberbehörde Anzeige und verlangte die Amtsentziehung dieses Bürgermeisters. Aber die Oberbehörde konnte sich der gewissenhaftesten Untersuchung an dem Herrn Bürgermeister keinen Makel finden. Die Anschuldigungen wurden aber weiter erhoben und sogar in einer viel bestimmteren Weise. Man verklagte den Herrn Bürgermeister seinen Gemeinderat. Wegen öffentlicher Beleidigung und Anschuldigungen, die geeignet seien, ihn in der öffentlichen Achtung herabzusetzen, nahmen

am Sonnabend die Angeklagten auf der Anklagebank vor dem Schöffengericht in Apolda Platz. Im öffentlichen Interesse hatte die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, der Bürgermeister trat noch als Nebenkläger auf. Gegen 40 Zeugen wurden vernommen. Die Verhandlung nahm zwei volle Tage in Anspruch. Nicht interessante Dinge kamen da ans Tageslicht; wenn dem Herrn Bürgermeister etwas zu bremsig vorkam, verweigerte er die Auskunft. Das Ende vom Liede war, daß alle Angeklagten kostenlos freigesprochen wurden. Zum größten Teile war der Wahrheitsbeweis erbracht und im übrigen wurde den Angeklagten zugestimmt, daß sie im Interesse der Gemeinde gehandelt hatten. Damit ist nun aber auch festgestellt, daß sich die Oberbehörde in ihrem Musterbürgermeister getäuscht hat.

Ein Pfennig — vier Wochen Haft und Arbeitshaus. Der Schuhmacher August Ludwig, allerdings schon wegen Bettelns vorbestraft, hatte in Kastenbach an zwei Stellen gebittelt. Auf der ersten erhielt er einen Pfennig, auf der zweiten erreichte ihn aber auch schon der „Arm der Gerechtigkeit“. Vom Schöffengericht zu Wäppegierdorf wurde er deshalb zu obiger Strafe verurteilt. Gegen die Überweisung an die Landespolizeibehörde hatte er Berufung eingelegt, doch wurde dieselbe von der Strafkammer in Waldburg verworfen. Ja, hätte er geklopft oder eine kleine Bitte gemacht, wobei andere um Tausende geschädigt worden wären, er wäre nicht ins Arbeitshaus gekommen. Aber „Bitteln“! Pfui, wie häßlich!

Bigamie. Vor dem Kreisgericht in Döbeln (Preußen) wurde dieser Tage der Prozeß gegen Frau von Herbay, des Fabrikanten Vellachini Tochter verhandelt. Die Anklage lautete auf Bigamie, begangen dadurch, daß sie die Ehe mit dem Bezirkshauptmann von Herbay von Müzzuschlag zu einer Zeit geschlossen hatte, da ihre frühere — es war die vierte — noch nicht rechtsgültig geschieden war. Gegen den Bezirkshauptmann war von Grazer Aristokraten eine Falschur angezettelt worden, die in ihrem Mäntelchen Schmuggel eines Lokaltatlers ihren Höhepunkt fand. Am 15. Juni begab sich das Ehepaar nach Wien. Am 22. Juni wurde die Frau in Wien verhaftet. Am 24. Juni endete der unglückliche erst 32-jährige Mann sein Leben durch Selbstmord. Fünf Monate währte die Untersuchung, bis jetzt die Verhandlung stattfand. In der Anklage wurde behauptet, die Angeklagte habe sich dem Bezirkshauptmann Herrn Herbay, der sie im Juli 1903 kennen lernte, als Freilin von Uühnow vorgestellt, obwohl ihre Ehe mit Herbart v. Müzzow bereits im Jahre 1900 vom Berliner Landgericht geschieden

war und sie sich am 7. Juni 1900 in London mit dem Gutsherrn Peter Wendt in Verbindung setzte, welche Ehe z. B. ihrer Bekanntschaft mit Herbay noch nicht getrennt war. Sie habe sich außerdem als Eigentümerin oder Erbin eines großen Vermögens, als Tochter adeligen Geschlechts ausgegeben, dann aber oft widersprechende Angaben über ihr Vorleben gemacht. Die Angeklagte behauptete entschieden, ihr Mann habe alles gewußt. Im übrigen habe der Herr nur eine „Trauung mit Vorbehalt“ vorgenommen. Beweise für ihre Behauptungen konnte die Angeklagte nicht beibringen, da, wie sie sagte, während ihrer Reise nach Wien ihr Schreibstisch erbrochen und eine Anzahl ihrer Briefe vernichtet wurde. Der Herr Bürgermeister Herbe von Müzzuschlag gab an, daß Herbay mit seiner Frau sehr glücklich lebte und einmal sagte, er würde mit dieser Frau in einem Bauernhause von Brot und Gebäck leben und glücklich sein. Papst könne er ja doch nicht werden. Die Eltern Herbay, der pensionierte Rittermeister von Herbay, der pensionierte Ritter, die anfangs nicht als Zeugen erscheinen wollten, wurden gleichfalls vernommen. Der Vater behauptete große Selbstherrlichkeit, die Mutter war dagegen sehr erregt. Der Vater gestand zu, daß sein Sohn in der ersten Zeit der Ehe glücklich gewesen sei. Um so unverantwortlicher sei es aber gewesen, wie die Gattin ihn getäuscht und hintergangen habe. Die Angeklagte leugnete dies mit einem Ausdruck leidenschaftlicher Erregung. Die Mutter sagte: „Mein Sohn vergiftete diese Frau. Sie hatte eine dämonische Gewalt über ihn und vernichtete sein Leben!“ Die Angeklagte rief hierauf heftig: „Das ist nicht wahr, wenn Sie es auch behaupten!“ Die Mutter fuhr fort: „Wir haben schon vor der Hochzeit die unklaren und bedenklichen Verhältnisse der Frau erkannt, aber unser Sohn erklärte, er könne ohne sie nicht leben. Er war verblendet.“ Angeklagte: Hat Ihnen Ihr Sohn nicht vor wenigen Tagen vor seinem Tode geschrieben: Wenn meine Frau zwanzig mal bereuht hätte, wenn sie im Zuchthaus gefesselt hätte, wäre ich doch glücklich, sie zu besitzen? Mutter: Ja, das war aber Suggestion. Die Angeklagte behauptete dann wiederholt: „Mein Mann hat alles gewußt!“ Nach einer längeren Verhandlung, die sich über zwei Tage erstreckte, verurteilte das Gericht die Angeklagte zu 4 Monaten einfachen Kerkers. Nach der Urteilsverkündung kam es im Gerichtssaal zu aufregenden Szenen, nachdem ein Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung abgelehnt worden war. — Neueren Nachrichten zufolge hat der Gerichtshof am nächsten Tage die Haftentlassung gegen eine Kaution von 15 000 Kronen beschlossen.

Enorm billiges Angebot!

Porzellan-Becher, dekoriert	10 Pf.	Emaill-Schmortöpfe	40, 50, 60 Pf.
Cassen mit Goldrand	20 Pf.	Emaill-Wannen	70, 90, 110, 150 Pf.
Beishüssel	10, 15, 22, 28 Pf.	Emaill-Wasserkessel	95, 120, 150 Pf.
Kaffee Kannen	35, 45, 55, 65 Pf.	Emaill-Eimer, recht groß	95 Pf.
Glasschalen, recht groß	10 Pf.	Küchenlampen	30, 35, 45 Pf.
Großgläser	jezt 12 Pf.	Hängelampen	1.30, 4, 6.25 b. 20 Mk.
Glasteller	jezt von 5 Pf.	Tischlampen	1.40, 1.80, 2.10 b. 10 Mk.
Butterdosen	Stück von 20 Pf.	Stalllampen	1.25 bis 2.50 Mk.

Kaffee-Service 3.00, 3.50, 3.75 bis 25 Mk.

Ess-Service 1.00, 2.75, 10.00 bis 65 Mk.

Riesen-Bazar

Breitestraße 33.

Pietro Cagna.

Breitestraße 33.

Rindfleisch	40 Pf.
Kalbsteisch	40 =
Prima Flohmen	70 =
Bestes Schmalz	60 =
Schmalz, 2. Sorte	40 =

W. Strohfeldt,
Glockengießerstraße 73.
Markthallenstand 14 und 15.

Pa. ger. fetten Speck 60 Pf.

Schwein fleisch 60 Pf., Karbonade 70 Pf., ger. Schweinef. 70 Pf., Kaffeler Rippensteck 80 Pf., ger. Nacken 80 Pf., Kohlwurst 60 Pf. — Jeden Sonnabendabend heiße Knackwurst.

M. Lahrtz, Röttcherstraße 16,
Fernruf 348. Filiale: Rosenstraße 10.



GROSSEN BEIFALL

zollen alle Hausfrauen der

Solo-

Margarine; sie gefällt überall und wird ebenso gern gebraucht wie

Butter!

Überall erhältlich!

Bureau und Lager: Lübeck, Mengstraße 4. Telefon Nr. 547.

Vertreter: L. Wigger und Johs. Frauböse.

Verlangt überall:

„Solo in Karton“

(Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss)



Necht Franck, Kaffee-Zusatz
mit der Kaffeemühle,
in 1/2 Pfund Kasten
ist überall käuflich.

Eine kleine Beigabe genügt!

Markthalle Stand 35

kommt am Sonnabend den 5. November ein größerer Posten hochprima dänisches leicht gepökeltes

knochenfreies Schweinefleisch

zum Preise von 40 Pf. per Pfund zum Verkauf.

Das Protokoll
vom Bremer Parteitag
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Sonntag den 6. November bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr abds. geöffnet.



Zum Dienstboten-Wechsel



Sonntag den 6. November bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr abds. geöffnet.

empfehle ich in enormer Auswahl und zu den denkbar billigsten Preisen.
Kleiderstoffe in Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Barchend, Kattun usw.
von **30 Pf.** an bis zu den feinsten Artikeln hinauf.

Blusenstoffe in den neuesten Mustern soeben eingetroffen.
Schirme, Schürzen, Strümpfe, Leibwäsche, Normalwäsche,
Steifwäsche, Unterröcke, Handschuhe, Schlipse u. s. w. u. s. w.

Herren-Garderoben.

Herren-Anzüge in den neuesten Stoffen sind in großer Auswahl zu riesig billigen Preisen
am Lager.

Herren-Paletots 1- u. 2reihig in soliden Stoffen und jeder Preislage.

Herren-Loden-Joppen soeben neu eingetroffen in enormer Auswahl.

Mache noch besonders aufmerksam auf mein großes Lager in

Bettساتins, Bettfedern, Daunnen und Aussteuer-Artikeln.

Komplette Betten.

Komplette Ausstattungen.

Während dieses Monats gebe ich

doppelt grüne Rabattmarken, nehme volle Bücher in Zahlung mit Mk. 5.00 und 10.00.

jetzt
Breitestraße 39.

Wilh. Bartelt

jetzt
Breitestraße 39.

Hochmoderne Trauringe

585 gestempelt
empfehle

Aug. Büttner, 32 Sügstraße 32.
Uhren-, Gold- und Silberwarenhandlung

Jeden Sonnabend von 5 Uhr an:
Heiße Knackwurst

sowie täglich frisch:

Sämtliche Fleisch und Wurstwaren

empfehle **K. Grün**, Adlerstraße 35.
Ede Klappenstr.

1 Waggon

Puppenwagen und Puppenportwagen

sind in allen Farben und Formen in reizenden
Arbeiten eingetroffen, durch günstigen Abschluss
recht billig.

H. Gröper, Menckstraße 18.

Albert Meincke

Lübeck

Obere Aegidienstr. 15, Ecke Königstr.

Fernruf 1771.

En gros. * En detail.

Manufaktur- und Leinenwaren

Gardinen, Teppiche

Tisch- und Schlafdecken

Blusen, Kostümröcke, Regenschirme

Schürzen, Unterröcke, Wäsche

Damen-Jackets, Kragen, Capes

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge

Herren-, Burschen- und Knaben-Paletots

Lodenjoppen, Jagdwesten, Unterzeuge

Fertige Betten, Bettfedern, Daunnen.

Alle Aussteuer-Artikel.

Bei Barzahlung **10%** Rabatt in bar.

Vorteilhafter als Rabattmarken.

Vergleichen Sie meine Preise mit der Konkurrenz.

Grösste Auswahl! — Aufmerksame Bedienung!

Wiederverkäufer extra billige Engros-Preise.



L. S., D'dorf.

THEE

direkter Import

gute bis hochfeine Mischungen, lose und in 1/4- und
1/2-Pfd.-Paketen 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—
und 5.— Mk. das Pfd.

sowie in Paketen zu 10, 20, 30 und 45 Pfg.

Ceylon-Thee

das Pfd. Mk. 1.60 und 2.40, offen und in Paketen.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Röstereibetrieb.

1000 eigene Verkaufsfilialen.

Verkaufsfiliale in **Lübeck**

nur **Holstenstr. 9, Breitestr. 46**

Mölln, Hauptstr. 54; Oldesloe, Mühlenstr. 6;

Segeberg, Kielerstr. 1.

Neu - Neu - Neutraline

vorzüglich für
Bad-, Saal- und Speisewende
ganz rein im Geschmack

50 Pfg. pro Pfund

empfehle **Eduard Speck.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
* Thüringer Blutwurst *
* do. Zwiebelwurst *
* empfiehlt *
Carl Junge
Wahlstraße 14.
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. med. P. L. ...

Aufsehen erregender Total-Verkauf!

Wegen Kündigung meiner Geschäftsräume per Januar 1905 bin gezwungen meine **Niefen-Vorräte fertiger Herren- u. Knaben-Garderob.** incl. der noch in Nota habenden im Verkaufswerte von ca.

90000 Mk.

schleunigst & z. zu und unter Einkauf

zu Geld zu machen:
 Winter-Paletots schon zu 6 1/2 Mk.
 Sommer-Paletots schon zu 3 Mk.
 Moderne Hüter schon zu 9 Mk.
 Jackett-Anzüge schon zu 6 Mk.
 Rock-Anzüge schon zu 15 Mk.
 Herren-Joppen schon zu 2 1/2 Mk.
 Herren-Hosen schon zu 1 1/2 Mk.
 Herren-Westen schon zu 0,90 Mk.
 Knaben-, Jünglings- und Arbeiter-Garderoben spottbillig.
 Eine solche Gelegenheit kehrt nie wieder!!

Goldene 33

Leopold Paul
 Breitestraße 33, I. Etage.
 Einziges Geschäft dies. Art hiersebst.

Rindfleisch
 Hammelfleisch
 Kalbfleisch
 zu billigen Tagespreisen.
Fr. Möller
 Wahrenbauer 86.

Achtung Schmiede!

Her Sammler!

am Sonntag den 5. Novbr.
 abends 8 1/2 Uhr

im **Vereinshaus, Johannisstr. 50-52**
 Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Schröder-Hamburg über: Was lehrt uns die letzte Strafe.
 2. Kartellbericht.
 3. Abrechnung vom Sommer-Vergangen.
 4. Jugendfragen und Beschlüsse.
- Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht der Kollegen in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Schlachtfest

„Zur alten Lohmühle“.
 Sonnabend den 5. November.

Beginn morgens 10 Uhr. Schluß abends 12 Uhr.
 Gegen jeden Fremden ein
 Eintritt 12 Pf.

Neuer Frauen-Verein.
Volks-Unterhaltung

Sonntag den 6. November im Konzerthaus
 Fünfhausen (unter). Beginn 6 Uhr. Unter-
 haltung abends 7 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Stadt-Theater.

Sonntag den 5. November.
 Abends 7 1/2 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr.
 45. Vorstellung. 7. Sonntag-Abend-Konzert.
 8. Roll- und Bühnen-Vorstellung bei 8. U.

Nur einmalige Aufführung.
Romeo und Julia.

Sonntag den 5. November.
 Nachmittags 4 Uhr. Nachmittags 4 Uhr.
 Bei ermäßigten Opernpreisen.

Troubadour.

Das ist 4 Akte von G. Verdi.
 Abends 7 1/2 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr.
 44. Vorstellung. 7. Sonntag-Abend-Konzert.

Don Juan.

Oper von L. Donizetti.



Solide Schuhwaren.

- Prima starke Arbeitsschuhe Mk. 5,00
- Starke Arbeitstiefel (Halbtiefel) von 7,50 an
- Kropftiefel 14,00
- do. mit aufgelegten Doppelsohlen (Handarbeit) vollständiger Erfab für Maßarbeit 16,50
- Reittiefel 16,00
- Herren-Schnürtiefel von 6,50 an
- Prima starke rindlederene Knabentiefel Nr. 36/39 5,00
- Damen-Ballschuhe in weiß, schwarz und Lackleder in verschiedenen Preislagen. Filzschuhe und Pantoffeln.

Filzpantoffeln } für Kinder von 25 Pfg. an
 " Damen 30 " "
 " Herren 35 " "

Ia. Gummischuhe.

Kindertiefel 50 " "
 Alle Schuhwaren garantiert mit Lederbrandsohle und Lederkappe.

Mühlenstr. 27. **Friedrich Busch** Mühlenstr. 27.

Sonntag den 6. Nov. bis 6 Uhr abends geöffnet!

Möbel

Kredit!

Bettstellen, Betten,
 Kleiderschränke,
 Kommoden, Vertikows,
 Tische, Stühle,
 Polsterwaren;
 — ferner: —

Paletots und Anzüge

in großer Auswahl
 Damen-Jackets und -Kragen
 elegante Neuheiten
 empfiehlt bei geringer Anzahlung
 u. selbst zu bestimmender wöchentl.,
 14-tägiger oder monatl. Abzahlung

S. Sachs
 Lübeck, Huxstr. 41.

Spezialität: Komplett Wohnungs-Einrichtungen.

Sonntag den 6. Nov. bis 6 Uhr abends geöffnet!

Einladung.

Unterzeichneter Verband beabsichtigt in der Winterjaison 1904/05
Vier Abonnements - Konzerte

mit nachfolgendem Ball
 im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52,
 zu veranstalten. — Der Abonnementspreis beträgt:
 Einzelne Herren Mk. 1,50; Familienkarte Mk. 2,—
 • Um gütige Beteiligung bitten

Zentral-Verband der Zivilmusiker.
 NB. Das I. Konzert findet am Donnerstag den 1. Dezember statt

Buch- und Papierhandlung von Friedr. Meyer & Co.
 Johannisstraße 50.

Billig Schuh-waren Billig

- Herren-Rugstiefel 3,80
- Herren-Schnürtiefel 4,50
- Herren-Schnallenstiefel 6,50
- Herren-Schnürtische 3,50
- Herren-Hauschuhe 1,85
- Damen-Schnürtiefel, Rindleder 4,50
- Damen-Schnürtiefel, B. y. Calf 6,50
- Damen-Spangenschuhe 2,25
- Damen-Hauschuhe, warm gefüttert 1,85
- Damen-Schnürtiefel, warm gefüttert 3,00
- Damen-Lackspangenschuhe 2,50
- Damen-Ballschuhe, weiß Glacee 2,90
- Damen-Filzschuhe 1,00
- Damen-Lederpantoffel 1,60
- Mädchen-Knopfstiefel, Roßl., 31/35 3,75
- Mädchen-Knopfstiefel, Borgalf, 31/35 4,75
- Knab. -Kraff -St. Rind-u. Roßl., 31/35 3,50
- Kinder-Knopfstiefel 0,50 an
- Kind.-Knopf- u. Schnürtiefel, 21—60 1,90
- Filz-Pantoffel 0,25 an
- Corb.-Dhrenschnuhre 1,00

NUR bei **Louis Levy**
 ob. Marktgr. 2-4,
 Ecke Klingenberg.

Vorstellung

Auf allgemeinen Wunsch:
 der durch das Brandunglück
 im **Circus Renterkrug**
 schwer geschädigten Artisten
 im grossen Saale des
Konzerthaus Fünfhausen
 am Freitag u. Sonnabend
 den 4. u. 5. November
 abends 8 Uhr.

Im Programm u. a. Auftreten von:
Mr. Marzello
 Hand- und Kopf-Equilibrist.

Franz Kern
 Humorist mit „Bolzen“, dem ersten
 existierenden Orig.-Hund als Mimiker.

Rosa Kicky
 Kunstpeiferin n. Tyrolienne.

Sylvestro-Troupe
 Luft-Gymnastiker.

Hedy Stanwey's
 Moderne Soubrette.

Hartbert-Orelly
 Elastic-Akrobaten.

Zu Anfang: **Prolog**
 gesprochen von Herrn Kern.

Nummerierter Platz Mk. 2.—
 II. Platz und Loge Mk. 1.—
 III. Platz Mk. 0,50
 ohne der Wohlfätigkeit Schranken zu
 setzen.
 Im Vorverkauf bei Herrn Sager,
 Kohlmarkt, und Otto Borchert,
 Breitestraße. Abends an der Kasse.
 Anfang 8 Uhr.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Nur noch einige Tage

AUSVERKAUF

von einigen Tausenden Herren-Hüten und Regenschirmen.
 Hüte von 50 Pfg. an. Schirme von 1 Mark an.

H. Stoppelman, Schirmfabrik und Hut-Bazar,
 Hütestraße, bei der Kniegasse. Eingang zur Hütestraße.

Rechnungsbücher, Padeboken für den gesamten Jahrest der Zeitung mit Aufschlüsselung der Anzahl „Sammel- und Nachdruckgebiete“ sowie der mit P. L. geschützten Artikel und Notizen: Johannes Stelling. — Rechnungsbücher, Padeboken für die Anzahl „Sammel- und Nachdruckgebiete“ sowie der mit P. L. geschützten Artikel und Notizen: Paul Schwitz. — Verlag: Throder, Schwitz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Gedruckt in Lübeck.